

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
3 (1889)**

64 (2.6.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-192056](#)

Norddeutsches Volksblatt.

Abonnement:

bei Vorabauslieferung frei in's Haus:
vierteljährlich . . 1 M. 50 Pf.
für 2 Monat . . " " 50 "
für 1 Monat . . " " 50 "
excl. Postbelehrung.

**Zeitschrift für freisinnige soziale Reform,
für Politik und Unterhaltung.**

Expedition: Bant-Wilhelmshaven, Adolfstraße Nr. 1.

Sie wehren sich nur ihrer Haut!

„Es ist für die Partei des Volkes ein unberührbarer günstiger Umstand, daß der Feind den sie bekämpft, bei aller seiner Macht doch keinen tödlichen Stützpunkt besitzt. Die gegenwärtige Gesellschaft vertheidigt sich nur aus purer Notwendigkeit, ohne Glauben an ihr Recht, ja ohne Achtung vor sich selbst.“

Als Heine diese Worte schrieb, befand sich die kapitalistische Gesellschaft noch erst am Eingang des Guano-Berges, in den sie sich seitdem gänzlich eingewöhnt. Sie fügte sich noch an die „Männer der Wissenschaft“, die Professoren der Nationalökonomie, sowie an die „liberalen“ Kollegen derselben in allen anderen Fächern, welche in der kapitalistischen Privat-Produktion, in den „freien Konkurrenzen“ des Gipelpunktes der menschlichen Entwicklung zur Kultur und Zivilisation erblickten und sie bis in den Himmel priesen. Aber damals schon gab es, wie wir an obigem Zitat sehen, Männer, welche — ohne zu den bösartigen „Umwälzern“ zu gehören — diese Gesellschaft auf ihren wahren Wert zu schätzen wußten.

Es ist freilich richtig, daß ein großer Theil der Repräsentanten derselben kein Gefühl dafür besitzt, wie überflüssig und hinderlich sie für die Menschheit sind, wie sehr sie ihre Weiterentwicklung zu jener „Kultur und Zivilisation“ im Wege stehen. Es befinden sich unter diesen sogar welche, die aufrichtig meinen, einen Vorsandtheil desjenigen Elements zu bilden, das dem Fortschritt der Menschheit dient, obwohl ihnen dies nur in einem dumpfen Rebstockvorschwebt, ohne daß sie sich über das Wie und Warum? den Kopf zerbrechen. Diese Sorte findet man ausschließlich unter Denen, die es durch Benutzung der gesetzlichesten Zuhände noch nicht zur höchsten Stufe der Goldbad-Pyramide gebracht haben, die an Stelle der alten Geschlechts-Pyramide getreten ist.

Diese Leutchen haben noch einen, wenn auch nicht mehr ganz wachsenden Glauben an ihr Recht, mögen auch noch einige Achtung vor sich selbst besitzen.

Aber anders ist es mit der Menge derjenigen, die durch Benutzung der Thatsachen zu der Überzeugung gelangt sind, daß die heutige Gesellschaft nichts weniger ist, als die Trägerin der wahren Kultur, sondern die moderne Organisation zur Ausbeutung des Volkes und zur Riederkaltung derselben auf der möglichst niedrigsten Stufe, um jede Widerstandskraft zu vernichten und so eine Heerde von thatsächlichen Sklaven zu schaffen, die gleich denen des Altertums einer Handvoll „Auserwählten“ das Paradies aus Erden zu schaffen haben.

Sie wissen, daß sie nichts weiter sind, als Mitglieder einer weltverweigten Räuberbande, die inneren nicht mit Büchse und Dolch hantiert, sondern ihre Opfer am „Hungerkuß“ gepackt hält, um sie in aller Beaumlichkeit und Gemüthsruhe um das zu beraubten, was sie besitzen: ihre Arbeitskraft.

Es ist zwar eine bekannte Thatsache, daß gerade diejenigen Gewalthaber, welche ihre Macht auf dem Unrecht und der Unterdrückung aufgebaut, am brutalsten in der Aufrechterhaltung dieser Macht sind. Das hängt ganz eng zusammen mit dem Gefühl ihrer usurpierten Stellung in der Gesellschaft. Wir sehen daher auch bei jeder Gelegenheit, wie sie trotz aller dem Volle garantieren Freiheiten darauf aus sind, „unconstitutionelle“ Gewaltmaßregeln gegen derselben anzuwenden. Ze rücksichtloser aber ist dabei ihre Raubtiernatur zugegen, um so deutlicher beweist dies, daß sie nicht mehr daran glauben, ihr gutes Recht zu vertheidigen, sondern, daß sie sehr gut wissen, kein solches zu besitzen. Sie wehren sich einfach ihrer Haut, genau so wie die Raubtiere des Mittelalters, als die sich in einer neuen Form kleidende Gesellschaft ihnen mit dem „schwarzen Kraut“ auf den Kopf rückte.

Aber jeder Widerstand, der nicht auf dem Gefühl der Gerechtigkeit einer Sache beruht, verliert mit der Zeit seine Kraft; er kniet endlich zusammen bei dem ersten ernsten Angriff des mit dem Schild des Rechts anstürmenden Gegners.

Das „schwarze Kraut“ derselben ist die Auflösung des Volkes darüber, daß es bisher mit seiner Freiheit belogen und betrogen wurde, und es die wahre — politische und ökonomische — Freiheit erst besitzt, wenn an die Stelle der privatkapitalistischen Produktion die sozialistische, die genossenschaftliche Produktion des Gemeinschaftsvertrages getreten ist. Diesen Zeitpunkt sobald als möglich herbeizuführen, muß unser eifrigstes Bestreben sein.

Politische Rundschau.

Bant, den 31. Mai.

Berlin. In einer Polemik mit der „Frz. Ztg.“, die für das Altersversicherungsgesetz eingetreten, sagt die „Volks-Zeitung“ unter Anderem: „Gelingt das vom

Reichstag beschlossene Gesetz jemals zur praktischen Durchführung — was ja glücklicherweise seiner Form wie seinem Inhalt nach sich leicht als eine Unmöglichkeit herausstellt —, so wird jedenfalls das gerade Gegenthalt vor dem eintreten, was die „Frankfurter Zeitung“ hofft. Das Gesetz wird das schwierste Hindernis jeder ernsthaften sozialen Reform“ werden. Einiges wird es, eben weil es gar keinen sozialpolitischen Inhalt hat, die unzufriedenen Arbeiterschaften nicht befriedigen; andererseits aber wird es dazu dienen, alle sonstigen Forderungen derselben nur erneut niederzuhalten. Das Votum des derselben, was wir dann hören werden, hat der Reichsanziger ja vor acht Tagen schon im Reichstag angegeben, als er ausführte, die Annahme des Invalidengesetzes sei notwendig, damit Gesellschaft und Staat ein ruhiges Gewissen haben könnten, wenn es einmal zum Feste kommen sollte. Nach der etwaigen Durchführung des Gesetzes wird jede Forderung der Arbeiter, beispielsweise nach Fortentwicklung des getreuen Arbeiterschutzes, mit den Worten zurückgewiesen werden: Ja, was wollt ihr denn? Daß wir euch alles Erreichbare gern gewähren, haben wir ja durch das „gigantische Werk“ bewiesen; nun verschont uns aber auch mit euren „utopischen“ Forderungen, und wenn ihr ewige „Natuhilfster“ sein wollt, so müßt ihr euch auch gefallen lassen, daß wir die „Grundlagen“ von „Gesellschaft und Staat“ gegen eure „Umtriebe“ schützen. Diese offiziöse Melodie kennen wir ja alle hinlanglich; um so schwerer ist es aber, zu verstehen, daß, wer sie kennt, in dem Invalidengesetz etwas anderes, als ein Damaergethem für die arbeitenden Klassen erblicken kann.“

In den letzten Verhandlungen der Bergleute mit Dr. Hammacher und Dr. Natrop kamen von Seiten der Arbeiter Dinge zur Sprache, welche das hohe Interesse der beiden Herren erregten. Die Bergleute erklärten rundweg, die jährliche Weiß der Kohlegewinnung im rheinisch-westfälischen Revier als schweren Landesschaden. Millionen Tonnen Kohlen bleiben nach ihrer Behauptung ungehoben in der Erde liegen, weil es an dem rationalen Betrieb fehlt. Der liegt nämlich nicht im Interesse der Steiger. Diese erhalten zur Förderung eine gewisse Menge vorgezeichnet; überschreiten sie diese, so erhalten sie eine Gratifikation. Holzig hat sich in unserem Grubenbetrieb — immer nach den glaubwürdigen Mitteilungen der Bergleute — ein förmliches Raubsystem gebildet. Stellen, wo die Kohle schwieriger zu finden ist, werden einfach versteckt gelassen, weil deren Abbau weniger vortheilhaft für die Betriebsbeamten ist. Die Vertreter der Bergleute rollen diese Mitteilungen in Dortmund mit Thatjahren erhartet haben, die, wie gesagt, das lebhafte Interesse der Herren Dr. Hammacher und Dr. Natrop in Anspruch nahmen und jedenfalls zu weiterer Untersuchung führen werden. Uebrigens war diese Raubwirthschaft nicht das einzige Lebel, das die gegenwärtige Lohnbewegung hier zu Tage forderte.

Wie der Reuter-Telegraph über die Freisprechung der im Hennegau Sozialisten-geklagten Angestellten (Siehe Nähers darüber unter „Brüssel“) berichtet, mag hier angesetzt werden. Dieses Bureau also telegraphiert an alle Abonnenten, namentlich Zeitungen: „Mens., 26. Mai, (R. T.) Im dem Prozeß gegen 22 Sozialisten wegen Komplotts, die Regierungsborm zu ändern, fällten die Geschworenen ein vereinendes Urteil. Gleichzeitig die Auflagen wegen Attentats, Komplotts, Dynamit-Explosion erlangten sie dagegen auf schuldig der Aufzeigung, jedoch ohne Erfolg. Der Gerichtshof verurteilte Valoi, Andre, Hublet zu drei Monaten Gefängnis und 26 Franks Geldstrafe. Die übrigen wurden freigesprochen.“ Nach der Fassung dieses Telegramms muß jeder Leser, der die Dinge in Bremen nicht genau verfolgt hat, zu der Meinung kommen, die drei Verurteilten Valoi, Andre und Hublet seien Sozialisten, welche sich der ihnen zur Last gelegten Straftaten schuldig gemacht hätten und daher verurteilt worden seien. Diese drei benannten sind — merkwürdig unklare Fassung müssen die Leser irreführen — Zeitungen, die sich auf solche Berichte verlassen und als einzige Quelle ihrer Neugkeiten benutzen, sind überdran.

Der Zug nach Paris hat auch die schweizerischen Arbeiter erfaßt; und das Organ des Grüttibundes, der bedeutendste Arbeiterorganisation der Eidgenossenschaft, der „Grüttianer“, macht in seiner neuesten Nummer den Vorschlag, man solle sich mit dem in Paris befindlichen „Grüttloverein“ in Verbindung setzen, daß dieser es in die Hand nehme, legitimen schweizerischen Arbeitern die nötigste Auskunft über Wohnung, Befestigung u. s. w. zu erhalten, überhaupt mit Rath und That an die Hand zu geben. Es ist das ein Wink, den auch wir Deutschen uns merken wollen. In Paris sind zwei deutsche Arbeitervereine, und wir sind überzeugt, zum mindesten

Erscheint
jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Insetate:
die viergepflanzte Seite 10 Pf.
bei Wiederholungen Rabatt.

einer derselben würde gern bereit sein, sich in der bezeichnenden Weise deutscher Arbeiter, die an ihn empfohlen sind, anzunehmen. Uebrigens erfahren wir aus den schweizerischen Blättern — die deutschen bringen noch immer entweder gar keine, oder sehr spärliche und meist gehäuft entstehende Berichte —, daß die Annahme, es sei infolge des Menschenandrangs zur Ausstellung eine Theuerung entstanden, durchaus unbegründet ist. Wer nicht im Ausstellungsgebäude oder in der Nähe desselben essen will, der findet überall, wie der „Zürcher Post“ geschrieben wird, die gewöhnlichen Pariser Restaurantspreise, die den Berliner Preisen so ziemlich gleich stehen dürften. Natürlich muß sich der Fremde vorher erkundigen — wie auch in Berlin! Für Zögis wird etwas mehr gefordert, doch ist die Steigerung lange nicht so groß, als befürchtet wurde. Paris ist eben eine Weltstadt, doppelt so groß wie Berlin — und 100.000 fremde Besucher über die Durchschnittszahl hinaus können sehr wohl untergebracht werden, ohne daß größere Schwierigkeiten daraus erwachsen.

— Aus dem Kammergericht. Durch Errichtung einer Fabrik des „Unterstützungsbundes deutscher Tabakarbeiter“ zu Herford sollten sich die Tabakarbeiter Schuster und Genossen im Herbst des vorigen Jahres der Übertragung des preußischen Gesetzes vom 17. Mai 1853 in Verbindung mit § 360, Abs. 9 des Reichsstrafgesetzbuchs schuldig gemacht haben. Sie wurden deshalb auf die gegen sie erhobene Anklage hin zunächst von der ersten Instanz des Schöffengerichts mit Strafe und Kosten belegt, auf dagegen eingegangene Berufung vom Landgericht indessen freigesprochen. Gegen diese Freisprechung wandte sich wiederum die Staatsanwaltschaft in der Revision. Sie führt aus, das angewandte Gesetz setze nicht nur eine Verbindung, sondern einen zu genehmigenden Vortheil voran. Dieser aber erwächst aus der Mitgliedschaft in dem fraglichen Verein. Hiergegen wendet sich vor dem Kammergericht wiederum der Oberstaatsanwalt. Ein Vortheil außer der Mitgliedschaft sei den Angeklagten nicht geworden. Dieselben hatten auch nicht erwerbstmäßig die Vertheidigung betrieben, wovon doch einzigt in dem erwähnten Gesetz die Rede sei. Die Errichtung dieser Sicherungsanstalt sei vielmehr von anderen Personen aus gegangen. Das Kammergericht wies denn auch die Revision der Staatsanwaltschaft zurück.

— Nutzen der Unzufriedenheit — in Indien. Das „Ausland“, eine wissenschaftliche Zeitschrift, welche im Cotta'schen Verlage erscheint, macht in einem Artikel „Lebensbilder aus Indien“ folgende Bemerkungen über die zufriedene Lebensanschauung der Eingeborenen Indiens: „Man kann diese Menschen nicht aus ihrer apathischen stumpfen Befriedigung aufzutüpfeln, und Befriedigung kann zu einem ebenso verbängnisvollen Lebel werden, wie Opiumrauchen, so vollständig vergiftet den Geist und stumpft ihn ab. Unwissenheit ist ein Feind, welcher vergleichsweise leicht zu besiegen ist, aber Befriedigung ist beinahe unüberwindlich. Sie brachte den Zodiätern des Alterthums den Glauben bei, sie seien reich und bedürfen nichts, denn sie wußten nicht, daß sie arm und elend, hilf- und schulplos, blind und nackt waren. Zufriedenheit mit den Dingen wie sie sind, ist eine hoffnungslose Schranke gegen jeden Versuch, die Dinge zu machen, wie sie sein könnten. Der erste notwendige Schritt zur Auferweckung der Eingeborenen von Indien aus ihrer geistigen Trägheit und Theilnahmlosigkeit muß daher der sein, daß man in ihnen ein Gefühl der Unzufriedenheit mit ihrer gegenwärtigen Lage hervorrufe. Dies hieße einen gewaltigen Hebel in Bewegung setzen . . . Schade, wirklich sehr schade, daß diese wissenschaftliche Erkenntnis des kulturellen Wertes der Unzufriedenheit sich auf die Eingeborenen Indiens bezieht.“

— Mecklenburgische Verzweiflung. Der „Nord. Alz. Ztg.“ klagt man aus Schwerin, daß in der Hauptstadt Schwerin bei der Erwahl zum Reichstag die meisten Stimmen auf den Sozialdemokraten gefallen seien, nämlich 1867 gegen 1461 im Jahre 1887. Über 2000 Wähler hatten sich der Abstimmung enthalten. Auf die Konservativen seien nur 350 gegen früher 1440, auf die Liberalen 1675 gegen früher 2035 gefallen. Der Briefsteller schlägt vor, jeden mit bis zu 1000 M. Strafe zu belegen, der sich seines Wahlrechts enthält. Ob alsdann aber nicht die Kartellbrüder noch schlechter fahren würden als jetzt?

— In Greifenhagen (bei Stettin) fand am 26. d. M. eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Herr Stargard für Stettin und der former Herr Kieser von Berlin für Randow-Greifenhagen als sozialdemokratische Reichstagskandidaten aufgestellt wurden.

— Eine Metallarbeiter-Versammlung in Berlin beschloß, einen Delegierten zu dem am 14. Juli



Erfurt. Der hier neu gegründete „Wahlverein zur Erzielung volkstümlicher Wahlen für den Wahlkreis Erfurt“ ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden.

Krefeld, 26. Mai. In einer heute Nachmittag auf Driessenhof stattgehaltenen Volksversammlung, in welcher Herr Karl Meiss aus Köln über „Die Aufgaben der Arbeiterpartei mit Bezug auf die hier bevorstehende Reichstags-Eröffnung“ sprach, wurde der Abg. Karl Grilleberger aus Nürnberg an Stelle des früher aufgestellten Rechtsanwalts Belies aus Düsseldorf als Kandidat der Arbeiterpartei aufgestellt.

Erklärung.

Nach verschiedenen mir vor Augen gekommenen Zeitungsberichten enthält die „Rh.-Westl. Ztg.“ folgende Meldung aus Bremen:

„Bei dem verhafteten Vorsitzenden des Zentral-Streikomitees, Bergmann Weber, sind bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung sozialdemokratische Christen und Briefe gefunden worden. Eine gleiche Hausdurchsuchung fand bei einem auswärtigen Delegierten statt, die sich als sehr lohnend herausstellte; man kann Briefe von Bebel, auch war von letzterem eine Gehaltung von 260 Mark für sozialdemokratische Zwecke eingegangen. Eine an Bebel abgesandte Depeche lautete „a. f.“ (wohl „Alles faul“). Hier nach dürften wohl alle Zweifel darüber bestiegen sein, daß der Streit wie die „Rh.-Westl. Ztg.“ von Anfang an behauptete, überall von Sozialdemokraten angestiftet und geübt worden ist.“

Sicher zum großen Bedauern des rheinisch-westfälischen Unternehmervolks bin ich in der Lage, seine Darstellung als tendenziös falsch und erlogen nachzuweisen.

Die Sozialdemokratie stand dem Bergarbeiterstreik vollkommen fern, sie ist mit dem Ausbruch desselben gerade so überrascht worden, wie die übrige Welt, nur tauschte sie sich nicht über die wahrscheinlichen Folgen desselben.

Wenige Tage nach Ausbruch des Streiks schrieb der mir persönlich und dem Namen nach bis dahin gänzlich unbekannte Vertrauensmann der Hibernia aus Uelzen bei Gelsenkirchen, an mich einen Brief, worin er anfragte, welche Aussichten die freiliegenden Bergleute auf Unterstützung von ihren Kollegen im Auslande hätten. Darauf antworte ich ihm, daß diese Aussichten gleich Null seien und seige ihm dies des näheren aus. Weiter schreibe ich hinzu, daß auch eine Unterstützung seitens der deutschen Arbeiter in Anbetracht der großen Zahl der Streikenden und bei den fast in allen Branchen ausgebrochenen Arbeitseinstellungen in ausreichendem Maße nicht zu erwarten sei und riech den Vertrauensleuten der Bergarbeiter, auf einen annahmbaren Kompromiß mit den Unternehmern einzugehen, und die Erlangung des Rechtes ihrer Forderungen, die ich für durchaus gerecht und billig anerkannte, auf später zu vertagen.

Schließlich bat ich um zeitweiligen Bericht über den Stand der Arbeitseinstellung.

Diesem meinen Wunsche ist der Befreitende nachgekommen und nahm noch mehrfach meinen Rat in Anspruch:

Das mit a. f. gezeichnete Telegramm bedeutet nicht, wie die „Rh.-Westl. Ztg.“ zwar scharfsinnig aber falsch behauptet „Alles faul“, sondern die beiden Buchstaben A. f. sind die Anfangsbuchstaben des Namens des Vertrauensmannes. Interessant ist nur hierbei zu erfahren, daß die „Rh.-Westl. Ztg.“ den Inhalt eines Telegrammes kennt, das außer dem Absender und mir als Empfänger nur noch den Beamten der betr. kaiserlichen Telegraphenämter bekannt sein konnte. Wellicht hat der Staatssekretär des Reichs-Post- und Telegraphenministeriums, Herr Dr. v. Stephan, die Güte, untersuchen zu lassen, wie die „Rh.-Westl. Ztg.“ zur Kenntnis des Inhalts dieses Telegramms kam.

Richtig ist, daß ich auch Geld an den erwähnten Vertrauensmann handte. Ich machte hieraus ebenso wenig ein Geheimnis, doch ich auf dem betreffenden Briefe meinen Namen als Absender nannte. Auch war dieses Geld nicht für sozialdemokratische Zwecke bestimmt, wie die „Rh.-Westl. Ztg.“ liegt, sondern zur Unterstützung der freiliegenden Bergleute.

Schließlich muß ich erklären, daß, wenn unter dem genannten beschlagabnahmen Material sich Briefe nicht wesentlich anderer Inhalts befinden, als die meinen, auf Grund derselben werden die Staatsanwaltschaft eine Haftfrage zu erörtern vermögen, noch eine irgendwie die Bergleute kompromittierende Verbindung mit der Sozialdemokratie sich daraus ableiten läßt, noch auf den Inhalt dieser Briefe hin die Verhaftung der Komiteemitglieder zu rechtfertigen ist.

Ich vertrete jedes Wort was ich geschrieben. Eine mit sehr erwünschte Veröffentlichung meines Briefe würde beweisen, daß die „Rh.-Westl. Ztg.“ in dem oben zitierten Bericht schamlos die Unwahrheit sagte. Deshalb warne ich alle ehrlichen Leute, sich durch die unwahren und tendenziös entstellten Berichte der „Rh.-Westl. Ztg.“ und ihrer Geschwister gegen die Bergarbeiter und ihre berechtigten Forderungen aufzuhören zu läsen.

Plauen-Dresden, den 29. Mai 1888.

A. Bebel.

Korrespondenzen.

Neumünster. 29. Mai. Zum Sonntag, den 19. d. M., hatten die vier Schuhmacher eine öffentliche Versammlung mit Herrn Klüs aus Elmshorn als Referenten und mit der Tagesordnung: „Die Lohnverhältnisse der vier Schuhmachersägen“ angemeldet. Dieselbe wurde indeß, wie bereits mitgetheilt, auf Grund des bekannten Paragraphen verboten. Da muß dieser Klüs doch ein ganz gescheiter Mensch sein! Was hatten überhaupt die Schuhmacher über Lohnverhältnisse zu sprechen? Diese unzufriedenen Leute,

die sich fast noch besser stehen, wie die Arbeiter der ost. resp. west. preußischen Krautunterwerke! Nun darf sin, diese Schuhmacher haben eine wichtige Arbeitsszeit von durchschnittlich 84 Stunden und dabei den tollsten Verdienst von 11 M. 50 P. pro Woche. Da sie da nicht besser thäten, beim Bauern zu arbeiten? Da können sie doch wenigstens die frische Luft genießen. Es wurde denn auch gleich noch eine Versammlung angemeldet, aber ohne den „Ausschluß“. Alß, die denn auch freigesetzt wurde und stattgefunden hat. Am Mittwoch Abend ward hier ein sozialistisches Blatt verbreitet, besittel: „Ein Wahrwort an die arbeitenden Massen!“ Die Verbreiter hat man indeß nicht erwischt. Da wird wohl mancher Spießbürgere nach mehr Polizei gerufen haben; na, sie können sich trocken, wenn erst der neue Polizeiinspektor hier steht wie, dann — ja dann werden sie wahrscheinlich auch noch keine erwischen.

Gewerkschaftliches.

Büdes. Aufruf an alle Metallarbeiter! Infolge der Zuhörung der Klempner Lübeck und Umgegend wurde durch Beschluss vom 20. d. M. die Arbeit in den beiden Werken von Carl Thiel u. Söhne sowie im „Tremper Eisenwerk“ eingestellt. Die bereits aufgegebenen Altersarbeiten sind nunmehr fertiggestellt worden, wonach ein jeder seine Arbeit verläßt hat, denn die Herren Fabrikanten waren unter Verordnungen zu hoch während dieselben doch nur recht und billig sind, wie folgendermaßen ausgeschafft wird: 1) Zehntümmer Arbeitssatz. 2) Bei Nebendarboden oder Sonntagsarbeit ist jede Stunde, ob Lohn oder Allo, mit 10 P. Lohnabdruck zu vergütten. 3) Feststellung eines Minimallohns von 30 P. pro Stunde. 4) Bei Altersarbeiten nach mindestens einer Lohnstunde verdient werden. 5) Auszahlung an den Altersarbeiter. Hiermit erklären sich die beiden Fabrikanten in feiner Weise einverstanden, es wurde uns im Geheimen bedeutet, daß für die Holzabdrücke der Lohnstag fällt, die Altersarbeiter ihrem Bezirksumfang gemäß noch mehr heruntergesetzt werden müßten. Doch bald, Holligen hatten wir fest zusammen und lassen wir den Mund nicht sinken. Auch dauen wir auf Eure Solidarität, denn, glaubt sicher, wenn wir eins vorgehen, wird der Erfolg nicht ausbleiben und die Fabrikanten werden bald sehen, daß sie es mit Männern zu thun haben. Die Anzahl der Streikenden beläuft sich gegenwärtig auf 33 Arbeiterinnen und 21 Verbreiter mit 34 Kindern. Darum, Kollegen sowie Gewerkschaftsgenossen! eingesetzt seidet, daß in der Solidarität der gesammelten Arbeiter der Sieg liegt, bitten wir Euch, den Zug nach Lübeck soviel als möglich fernzuhalten und für die Dauer des Streiks nach Straßen zu untersteigen. Mit kollegialen Frei und Handflug: Die Lohnkommission der Klempner Lübeck. Solche Gewerkschaften sind zu rütteln an. A. Schuster, Narval's Galerie, Lebereggstrasse 3. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Niel. Aufruf an sämtliche Arbeiter Deutschlands! Wir machen hiermit bekannt, daß am 27. d. M. die Klempner von Niel die Arbeit eingestellt haben, weil die zehntümmer Arbeitssatz, wegen der wir verstoßen geworden, und von unseren Westen nicht mehr bewilligt werden. Wir appellieren an Eure Solidaritätsgefühl und erlauben, und möglichst nach Kräften zu unterstützen und vor allen Dingen den Zug fernzuhalten. Mit kollegialen Frei und Handflug: Die freiliegenden Klempner Niel.

König a. N. Aufruf. Kollegen! Unser Streit ist noch nicht beigelegt; wir haben uns viele Mühe verdorben lassen, um eine Einigung zu erzielen, aber alles scheitert an der Hartnäckigkeit der Einigungsmacher. Daraum, Kollegen, unterstehen uns dadurch, daß Ihr den Zug nach Lübeck fern hälttet, denn wenn etwas erlogen, so habe ich selbst den Vorwurf mit davon. Falls Kollegen König berügen müssen, mögen sie sich im Arbeitsnachweis-Bureau, Thiedeboldstraße 112, melden. Die Lohnkommission der Maler und Anstreicher.

Aus Stadt und Land.

Pant. 1. Juni. Infolge Ausfalls der Donnerstagssummer war es nicht möglich, ein Versammlungsinserat des „Verbandes deutscher Zimmerleute“ aufzunehmen. Wir konstatieren gern, daß dem Vorstand keine Schuld für dies Verhängnis beizumessen ist. Die Versammlung findet nunmehr am Montag, den 3. Juni im Saale des Herrn Kupfer, Kupferhöfe, statt.

Pant. 31. Mai. Auf mehrfache Anfragetheilein wir mit, daß ein Gläubiger nicht berechtigt ist, bei Vollstreckung der Execution die Wohnung des Schuldners zu betreten, befußt Auswahl der zu ständenden Gegenstände, wenn er nicht im Besitz einer gerichtlichen Vollmacht hierzu ist. Im anderen Falle steht es den zu ständenden Schuldner, den Gläubiger zum Verlassen der Wohnung aufzufordern, event. denselben wegen Hausschadenbruch zu belangen.

Wilhelmshaven. 1. Juni. Im Bürgerverein des 1. Stadtbezirks kam in lehrer Sitzung das ungefährliche Verhältnis, wie es bezüglich der hiesigen Mittelschule herrschte, zur Sprache. Obwohl die Mittelschule nur eine von Staate förmlichste Privatschule ist, hat der Schulvorstand seit Jahren die durch die Schulumlage aufgebrachten und für die Volksschule bestimmten Gelder zum Theil für die Mittelschule verwendet. Der Zuschuß der Volksschule zur Mittelschule betrug ungefähr 6 bis 7000 Mark in den letzten Jahren, so daß eigentlich eine Erhöhung der Schulumlagen um ca. 10 Prozent hätte eintreten müssen. Die Steuerzahler, welche an der Mittelschule kein Interesse haben, haben somit 10 Prozent Schulumlage zu viel gezahlt und sollen bereits mehrere der selben die Ablicht haben, die Rückzahlung der zu viel gezahlten Beträge zu verlangen.

Wilhelmshaven. 1. Juni. Am Sonntag, Montag und Dienstag findet auf dem Festplatz im Stadtteil Elsfing das Volksfest des Schuhmachers statt. Wie alljährlich, so haben sich aus diesmal allerlei Sehenswürdigkeiten eingefunden, um Besucher anzulocken. Unter anderen hat auch der vom Vorjahr her bekannte Curtius Bauer sowie das große Zaubertheater des Prof. Werner Aufführung auf dem Festplatz gefunden. Bezeichnig der Eröffnungs- und Restaurationszettel verwiesen wir auf den Interessenten.

Wilhelmshaven. 31. Mai. In den „Münchener Neuesten Nachrichten“ greift Georg Hirth, der Herausgeber der bekannten „Annalen“, den Gedanken einer staatlichen Rücksicht über den Bergwerksbetrieb, der namentlich von der „Frankfurter Zeitung“ in den letzten Tagen wiederholt ventiliert wurde, auf, und fordert unter Berufung auf englische Verhältnisse ein Reichsgesetz, nach welchem die Bergwerksarbeiter nicht länger als acht Stunden unter Tag arbeiten dürfen. Ein derartiges Gesetz sei als rein hygienische Maßregel aufzufassen. — Man versteht es, wenn Hirth angeblich seines Leserkreises sich nach allen Seiten entzündigt. Sein Vorschlag ist darum nicht weniger bezeichnend und die Vogründung der hygienischen Maßregel durchaus zutreffend. Wie oft ist alles das schon vor Hirth gesagt worden. Bekanntlich scheiterte jeder Versuch einer Weiterbildung unserer Arbeiterschutzgesetzgebung an dem Widerstande des mächtigen Mannes, den die „R.“ und mit ihnen alle ihre Nachtreter täglich verhümmeln.... Lieberricht waren wir, den Artikel auch im „Wilh. Tagbl.“

weniger bezeichnend und die Vogründung der hygienischen Maßregel durchaus zutreffend. Wie oft ist alles das schon vor Hirth gesagt worden. Bekanntlich scheiterte jeder Versuch einer Weiterbildung unserer Arbeiterschutzgesetzgebung an dem Widerstande des mächtigen Mannes, den die „R.“ und mit ihnen alle ihre Nachtreter täglich verhümmeln.... Lieberricht waren wir, den Artikel auch im „Wilh. Tagbl.“ zu finden. So etwas versteht man sich von solcher Seite nicht finden und wir begreifen immer noch nicht, wie die Lageblatt-Reaktion derartige stark sozialistisch gefärbte Ausführungen weiterverbreiten kann. Wir hatten den Artikel bereits zum Adruck bereit gelegt, verzichten nun aber darauf. In sachlicher Hinsicht war kaum ein Unterschied zwischen gewissen Schlusfolgerungen in dem unsrigen und dem Lageblatt-Vierteljahr der Mittwochshauser und das will gewiß viel sagen. Sollte das „Lageblatt“ in Folge des Verlustes der amtlichen Bekanntmachungen etwa ins sozialdemokratische Lager abschwanken wollen? — a proposito — da müssen wir noch eines widerlichen Konkurrenzstreichs erwähnen....

Die amlichen Bekanntmachungen der Kaiserl. u. s. w. Behörden sind neuerdings der „Wilh. Tagbl.“ übertragen worden und da dies dem gelungenen Lageblattdrucker nicht gerade angenehm ist, läßt er sich von „Meheren alten Abonmenten“ eine „bescheiden“ Anfrage schicken, in welcher erst die „Wilh. Tagbl.“ heruntergeschissen und schließlich den brauen „Tagbl.“ ein Vertrauensvolumen erheilt wird. Um den Rohl jetzt zu machen und, um den „vielzahl gleichen Anfragen“ zu begegnen, zieht die Expedition auch noch ihren Senf dazu, indem sie beweist, der ganze Unterschied zwischen jetzt und früher besteht darin, daß die „Wilh. Tagbl.“ früher die amtlichen Bekanntmachungen umsonst abdruckt und jetzt 5 Pf. pro Zeile dafür bekommt, während nun das „Tagblatt“ sie umsofort abrukt.

Damit verknüpft ist die übliche Reaktion der Abonmentenzahl und der „Anerkennung über die Leitung unseres Blattes“ u. s. w. — Der harmlose Leser wird nun fragen, wozu der widerliche Streit zwischen Blättern, die beide Thron und Altar führen, das Vaterland von den Reichsfeinden befreien und mit der jeweiligen Regierung durch Did und Dunn gehen wollen? — Ja, lieber Freund: Wenn mit dem Patriotismus sein Geschäft zu machen und bei dem radikalsten Ultramontanismus“ oder dem „christlichen Sozialismus“ besserer Profit zu erobern wäre, da würden selbst ja „aufgefundene“ Blätter wie das „Wilh. Tagbl.“ sofort die Farbe wechseln. Es ist eben alles „Geschäft“. Und unterteilt sich nur gar jemand, in punto „Patriotismus“ dem „Tagblatt“ Konkurrenz zu machen, da wird der Tagblattdrucker fuchsmild und schlägt aus reinem Geschäftseinstand selbst seinem gleichnamigen Kollegen gegenüber die tollten Purzelbäume: „Was, so ein Blatt, das den größten Theil seines Bestandes fertig gedruckt als losloses Zeitung aus Berlin bezieht, will MPA Konkurrenz machen? — Herrgottsknix! Da soll ja gleich der Dux dreinschlagen.“ So rassimmt ER. — Das „Tagblatt“ bezieht zwar den größten Theil seines Bestandes auch aus Berlin, Köln und Hannover fertig gedruckt, aber doch wenigstens nicht in Form einer loslosen Zeitung, sondern in Form der „Nordde. Allg.“, „Post“, „König. Ztg.“, „Dann. Courir“ u. s. w. Loslos war das „Tagbl.“ oder deren Redaktion nur am Dienstag, als der sozialistische Leiterartikel der „R.“ durchschlägt. Darauf legen aber die „Meheren alte Abonmenten“ den mehrten Wert, daß die Berliner Waare erst hier wieder frisch geschritten, aufgeleistet, gefegt und gedruckt wird, folglich ist das „Tagblatt“ ihr Leiborgard und die „Wilh. Ztg.“, welche sich die Sach bequemer macht, und Scheere und Kleister spart, taugt einfach nichts. — Im Übrigen huldigen wir der Ansicht Heinrich Heine's: „Denn es will uns schwer bedürfen, daß sie alle beide sit.“

Wilhelmshaven. 1. Juni. In der gestrigen Schöffengerichtsitzung stand außer verschiedenen anderen Strafanträgen auch die gegen den Schneider Spielermann wegen Übertrittung der hannover. Gewerbeordnung des preuß. Vereinigungsgeuges u. s. w. zur Verhandlung. Im Voranschluß wir bemerkten, daß die Zwischenpanien durch den Herrn Amtsamt Grafen von Wittmund in annehmbarer Weise ausgefüllt und recht kurzweilig gefaßt wurden, indem derselbe durch verschiedene Erzählungen und Schmuren das Auditorium unterhielt. So erzählte er unter anderem unter andauernder Heiterkeit vieler Zuhörer im Gerichtssaal die schon erwähnte Historie von den massenhaften im rheinisch-westfälischen Koblenzvier verbreiteten Schriften, welche in Bant gedruckt waren. Auch die schauderhaften Thatsachen habe er in der „Kreuzzeitung“ gelesen, daß der Bergmann Schröder ein alter Sozialdemokrat sei und eine Tochter mit dem lieblichen Namen „Catalina“ habe. Und noch vieles andere mehr. Doch kommen wir auf den Prozeß zurück. Gleich zu Beginn der Verhandlung ließ der Herr Amtsamt einen Theil der Anklage fallen, da er wegen mangelnder Gesetzeskenntniß nicht gleich beachtet habe, daß einzelne in der Strafverfügung gegen den Sp. angezeigte Bestimmungen nicht mehr zu Recht bestehen, resp. vor der Strafandrohung ein Verbot voranschließen. Es handelt sich nämlich in diesem Falle darum, daß der Angeklagte Spielermann als Veroulmächtiger des deutschen Schneiderverbands, welche ihr Domizil in Bant hat, diese nicht auch in Wilhelmshaven angemeldet resp. die Genehmigung zur Errichtung derselben nachgeladen hat. Die Anklage nimmt an, daß die Thatigkeit des Verbands sich auch auf Wilhelmshaven erstreckt. Der Amtsamt bestätigt, dem Verlust der Anklage unmögliche Arbeit bereitet zu haben und findet sich veranlaßt, daß von ihm vertragte Strafmah von 30 Mark auf 20 Mark herabzusetzen. Die Verhandlung war dadurch recht wenig erbaulich, daß der An-



gefragte keineswegs der ihm anvertrauten Stellung gewachsen war. Trotz aller Bemühungen des Herrn Amtsrichters, den höchst einfach liegenden Fall aufzuläufen, wurde dies durch das sonderbare Benehmen des Angeklagten vereitelt, welcher die einfachsten an ihn gerichteten Fragen, deren richtige Beantwortung die ganze Anklage hinfällig gemacht hätte, unbeantwortet ließ und anderseits durch seine vollkommen unklare Ausdrucksweise ein ganz verwirrtes Bild der wahren Thatsachen lieferte. Demgegenüber waren allerdings auch die Ausführungen des Herrn Amtsgerichts so schwerverständlich, daß wir, trotzdem wir eine ziemlich gute Ausfahrtsgabe zu bezüglich glauben, nicht im Stande sind, den Sinn der selben wiederzugeben. Das eine, was uns in Erinnerung geblieben war, war das Zeugnis der vollkommen gebräuchlichen Handlungsweise, welches der Herr Amtsgericht den hiesigen Sozialdemokraten ausstellte. Sie achteten stets darauf, daß niemand ihnen etwas anhaben könne, aber diesmal hätten sie sich doch mal fassen lassen. Uns ist nun unbegreiflich, was der unter Anklage stehende Fal mit der Sozialdemokratie zu schaffen hat, und wäre auch hier ein energischer Protest des Angeklagten gegenüber den gänzlich unmotivierten Unterschreibungen des Amtsgerichts am Platze gewesen. Leider blieb der Protest aus. Daß der vorliegende Fal mit der Sozialdemokratie absolut nichts zu schaffen hat, dafür dürfte dem Herrn Amtsgericht die Person des Angeklagten den vollgültigsten Beweis geliefert haben. Sozialdemokraten dürfen sich denn doch einen besseren Vertreter ihres Interesses wählen. Wenn der Herr Amtsgericht sich dann ferner zu der süßen Behauptung verschliegt, daß die Schneiderverband, weil er in Hannover seinen Zentralrat habe, seine Thätigkeit auch nur auf die Provinz Hannover erstrecken dürfe, so halten wir jedes Wort für überflüssig, dieser zum mindesten sehr sehr sonderbare Aufstellung entgegenzutreten. Für einen eligmöglichen Sattelfesten Angeklagten wäre es vielleicht leicht gewesen, die Haltlosigkeit der Ausführungen der Amtsgerichtschaft nachzuweisen. Da auf eine Zeugenerhebung verzichtet wurde, so zog sich der Gerichtshof zur Beschlußfassung zurück und erkannte nach langer Beratung dahin, daß der Angeklagte, wegen Übertretung des § 360 Abi. 9 des R. St. G. V. mit 5 M., und wegen Übertretung des preußischen Vereinsgesetzes mit 15 M. Geldstrafe zu bestrafen sei. Als Beweis nahm das Gericht ein vorliegendes Verbandsblatt an, in welchem sich die Bezeichnung „Zahlstelle Wilhelmshaven und Umg.“ und bezüglich des Inhabers des Buches die Bemerkung: „Ausgenommen in Wilhelmshaven“ vorfindet. Da der Angeklagte keine bestreitende Auskunft darüber gegeben hatte, warum diese Bezeichnung gewählt sei, obgleich nach der dem Gericht vorliegenden Annahme die Zahlstelle in Bant dominierte und beim Groß-Oldenb. Amt Jever angemeldet sei, so mußte das Gericht annehmen, daß die Thätigkeit der Zahlstelle sich auch über preußisches Gebiet erstrecke und die letztere deshalb der Genehmigung resp. Amtserlaubnis unterliege. Das Urteil beruht allerdings auf irrtigen Voraussetzungen, wie in der Berufunginstanz nachgewiesen werden wird. Genauso handelt es sich um keine Versicherungs- oder ähnliche Anstalt, wie sie im § 360 des R. St. G. V. benannt sind. Im Statut des Schneiderverbandes steht ausdrücklich: es kann den Mitgliedern diese oder jene Ausübung gewährt werden. Von einer Versicherung im Sinne des Gesetzes kann also keine Rede sein. Wir verweise in dieser Hinsicht auf das in heutiger Nummer erwähnte Urteil des Kammergerichts in Berlin. Im Übrigen wäre es den Angeklagten, sofern derselbe nicht unfähig zur Vertretung der Sache gewesen, leicht gefallen, den Nachweis zu führen, daß die geschäftliche Thätigkeit der Zahlstelle sich nur auf Oldenburger Gebiet erstreckt, also gar nicht der Gerichtsbarkeit des Amtsgerichts Wilhelmshaven unterliegt. Für Vereinigungen aller Art mag dies eine Mahnung sein, stets

nur solche Elemente an die Spieße zu stellen, die eine Gewalt dafür bieten, daß in ähnlichen Fällen wie den vorliegenden Weiterungen und Kosten durch ein korrektes Auftreten vermieden werden.

Wilhelmshaven. 30. Mai. Die Kaiserliche Ober-Werft-Direktion hat bekannt gegeben, daß binnen Kurzem die sämtlichen Abort-, Pissoir- und Dunggruben-Anlagen der Werft, sowie die der Werft gehörigen fischalichen öffentlichen Wirtschaftsgebäude durch den leitenden Arzt des Werftkrankenhauses, Herrn Oberstaatsarzt a. D. Dr. Schott, einer Revision auf ihre sanitären Verhältnisse unterzogen werden. Der Herr auf Oberwerft-Direktor ersucht die Rechtsorthe, die Vorstände der unterstellten Werkstätten und Magazine, sowie die Hausbeamten pr. anzuhören, dem Inspektionsen jede mögliche Erleichterung zu Theil zu lassen und seinen Requisitionen, welche zur Erledigung des ihm ertheilten Auftrages nothwendig werden, direkt nachzukommen. — Es ist ja sehr erfreulich, daß eine derartige Inspektion vorgenommen wird, nur will uns bedenken, daß wenn man etwaige Mißstände entdeckt will, man die Inspektion nicht vorher anmelden darf. Soll die Inspektion diesen Zweck aber nicht verfolgen, so ist sie wertlos. Es ist ja für jeden, der Einblick in die marinesocialistische Verwaltung hat, klar, daß vor jeder Inspektion etwa vorhandene Mißstände n. befeitigt werden, so daß bei der Inspektion sich alles musterhaft präsentiert; ist die Inspektion vorher, so treten die alten Verhältnisse wieder ein, bis so durch eine erneute Inspektion vorübergehend wieder befeitigt werden u. s. fort. Eine vorher nicht angekündigte Inspektion würde manche Mißstände am Tageslicht fördern, die so in Folge der vorherigen Ankündigung niemals dem Auge der Inspektoren sichtbar werden. Und gerade auf dem obigen Gebiet giebt es noch recht viel zu verbauen. Die Anlagen dieser Art auf der Bauwerft müßten zum mindesten so gestaltet werden, wie die in dieser Hinsicht mutterhaften Anstalten der Ausrüstungsverwert. Hoffen wir, daß gerade mit Rücksicht auf sanitäre Verhältnisse eine derartige Umgestaltung in Folge der Inspektion sich vollziehen wird.

Für die streikenden Bergarbeiter gingen weiter bei uns ein: Sammelliste Nr. 38: Von M. 1,00; B. 0,50; B. 0,50; R. 0,25; R. 0,50; R. 0,25; B. 0,25; M. 0,50; M. 0,50; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 39: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 40: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 41: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 42: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 43: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 44: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 45: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 46: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 47: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 48: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 49: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 50: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 51: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 52: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 53: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 54: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 55: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 56: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 57: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 58: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 59: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 60: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 61: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 62: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 63: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 64: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 65: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 66: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 67: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 68: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 69: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 70: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 71: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 72: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 73: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 74: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 75: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 76: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 77: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 78: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 79: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 80: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 81: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 82: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 83: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 84: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 85: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 86: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 87: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 88: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 89: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 90: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 91: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 92: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 93: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 94: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 95: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 96: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 97: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 98: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 99: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 100: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 101: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 102: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 103: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 104: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 105: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 106: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 107: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 108: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 109: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 110: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 111: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 112: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 113: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 114: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 115: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 116: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 117: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 118: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 119: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 120: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 121: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 122: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 123: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 124: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 125: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 126: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 127: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 128: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 129: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 130: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 131: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 132: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 133: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 134: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 135: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 136: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 137: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 138: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 139: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 140: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 141: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 142: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 143: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 144: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 145: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 146: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 147: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 148: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 149: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 150: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 151: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 152: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 153: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 154: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R. 0,25; A. 0,20; G. 0,25; B. 0,25; (zusammen M. 5,45). — Sammelliste Nr. 155: B. 0,25; B. 0,25; R. 0,25; R.

Neuheiten der Saison!

Umhänge (Visites)
für Damen.

Neue Sendungen!

Damen- und Kinder-
Regen-Mäntel,
Damen- & Kinder-Hüte,
Knaben-Hüte,
Sonnen- & Touristenschirme,
Kinderschirme,
Kleider-Stoffe
in großartiger Auswahl.

Knaben-Anzüge,
Gardinen jeder Art
sehr billig.
Handschuhe, Strümpfe und
Schlüpfe, Wäsche,
Gummi- u. Universalwäsche etc.

A. G. Diekmann,
Neustraße 14.

Wegen vorgerückter Saison
Preis-Ermässigung

für
Damen- und Mädchen-

Regen-Mäntel
Damen- und Mädchen-
Sport-Jackets
Promenaden-
und Bandagen-Mäntel
Umhänge und Visites.
Nur neueste Fabrics, gute Stoffe.
Ausführung
elegant und solide. ☺

B. H. Bührmann,
Konfektions-Geschäft,
Wilhelmshaven.

Alle Diejenigen, welche
mir noch aus dem vor.
Jahre und früher schul-
den, werden hiermit er-
sucht, bis spätestens den
15. Juni cr. Zahlung zu
leisten, da alsdann be-
nannte Forderungen ohne
Ausnahme der Ein-
flage überwiesen werden.
J. G. Athen,
Heppens.

An- und Rückkaufs-Geschäft
— von —
neuen und getragenen Kleidungs-
stücken, Tapischen,
Uhren, Gold- und Schmuck-Sachen
von

F. Krüger, Belfort,
Unterstraße.

Empföhle meinen eleganten

Breafwagen
den geehrten Vereinen, Gesellschaften etc.
zu Ausflügen und sonstigen passenden Ge-
legenheiten.

F. Laue, Bant,
Adolphstraße.

Zum Schieß-Feste

empföhle mein auf das beste eingerichtetes großes

Restaurations-Zelt

auf dem Schieß-Festplatz in Elsfah.

Für gute Speisen, vorzügliche Biere und Liqueure ist in reich-
haltiger Weise gesorgt.

Bier à Glas 10 Pfennig. ☺

Zugleich empföhle meine

reingehaltenen Weine

unter Anderem:

Trarbacher Mosel per Flasche 1,20 M., Glas 20 Pf.; Hochheimer
per Flasche 2 M.; Riesling per Flasche 1,50 M., Glas 25 Pf.

Zu recht zahlreichem Besuch laden meine Freunde und Gönner ergebenst
ein.

Paul Hug.

J. G. Biller's
Restaurations-Zelt
auf dem Festplatz
empföhlt sich den geehrten Festbesuchern
zum stoligen Besuch.
Ein vorzügliches Glas Bier sowie
sonstige fl. Getränke.
Gute Speisen bei zentralen Preisen.

Die Ahrenhandlung

von

August Frisse,

Konstrasse

erhielt in diesen Tagen eine
große Sendung

Regulatore

mit Schlagwert

schon von 10 M. an bis zu
den feinsten Kunstwerken und
empföhlt dieselben zu äußerst
billigen Preisen.

A. Frisse.

Zur Sommer-Saison
empföhle:
**Gute Herren- & Knaben-
Anzüge**
— sowie —
eleg. Überzieher
in schöner Auswahl.

B. H. Bührmann,
Konfektions-Geschäft,
Wilhelmshaven.

Zum 1. Male in Wilhelmshaven!
Auf dem Schieß-Festplatz in
Elsah! ☺

Grosses ☺

Zauber- und Wunder-Theater
des Prof. A. Werner.
Concert der eigenen Damencapelle.
Nen! Das Seemedium. Nen!
Nen! Die Geisterhand. Nen!
Entre für Erwachsene 20 Pf.,
Kinder 10 Pf.

Ich förbere hiermit die Herren
Herrn und Hünne auf, ihre zurückgelassenen
Sachen einzulösen, andernfalls betrachte ich
dieselben als mein Eigentum.

A. Richter.

Verlobungs-Anzeige.
Wilhelmine Seeberg
Auton Evers
— Verlobte. ☺

Rochstrasse.

Hooksiel.

Allg. Kranken- u. Sterbekasse
der Metallarbeiter (S. H. Nr. 29).
Sonntag, 2. Juni cr.,
Nachm. 4 Uhr, im Hof von Oldenburg:
Habung der Beiträge.
Neuwahl des Vorstandes.
Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.
Die Ortsverwaltung.

Versammlung
des
Verbandes deutscher Zimmerleute

Montag, den 3. Juni cr.,
Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Kupor, Koppenhörn.
Lage & Ordnung.

1. Anträge zum Handwerkstag bzw. Stellungsannahme zu demselben.
2. Petalfrage.
3. Ausflug.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches und vünftliches Erscheinen

Der Vorstand.

ersucht Hierzu eine Beilage.

Kleider-Kattune

in neuesten Deßins

zu billigsten Preisen.

Diedrich Alberts, Belfort.

Empföhle zum Schieß-Feste

einem geehrten Publikum meine

Restauracion und Billard.

Für gute Getränke ist gesorgt.

Ganz besonders empföhle eine feine Cigarre.
Prompte und reelle Bedienung.

G. Heilemann, Neubremen.

Zum Mühlengarten.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Hierzu laden freundlich ein

Wwe. Winter.

Maler-Farben

in grösster Auswahl, bester Qualität und billigen Preisen, sowie
sämtl. Lacke, Siccativ, Bronzen, Pinsel etc.,
Alles in guten Qualitäten und zu billigen Preisen halte bestens empföhlen.

Rich. Lehmann,

Farben-Handlung,
Wilhelmshaven und Belfort.

Verantwortlich für Redaktion: Emil Rieder; Druck und Verlag: F. Rühn, Bant-Wilhelmshaven.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 64 des „Norddeutschen Volksblattes“. 297

Sonntag, den 2. Juni 1889.

Politische Rundschau.

Berlin. Der Schäffling der „Nordb.“ und „Kreuztg.“, der zum nationalen Märtyrer avancierte Herr Maal, dessentwegen die Reptilblätter am liebsten der Schweiz den Krieg erklärt geschehen hätten, ist als gemeiner Schwindler und Betrüger entlarvt worden. Für den Verdacht des Losspielbetriebs hat sich allerdings vorläufig kein Anhalt ergeben, dagegen hat sich nach einer Meldung der „A. für Ag.“ Maal (das genannte Blatt schreibt den Namen: Maag) als ein gewöhnlicher Schwindler entpuppt. Er ist Kolytor für eine Buchhandlung, die in St. Gallen und Zürich ihren Sitz hat. Von dieser Handlung hat er sich nun auf angebliche Bestellungen hin einen Vorfuß von 30 Frts. geben lassen, hinterher zeigte sich aber, daß alle Unterschriften der Besteller gefälscht waren. Einweislen fügt er nun im Selmau und harrt seiner Strafe. — Über das Vorleben des edlen Herrn werden der „Völzkg.“ folgende Mittheilungen aus Gera: „Ed. Maal ist hierfürstlos Ausgangs Winter unter Mitnahme fremden Geldes durchgebrannt und wird von der Staatsanwaltschaft des gemeinschaftlichen Landgerichts Reuß wegen betrügerischen Banferrots fachbrieflich verfolgt. Er steht im Anfang der dreißig Jahre, ist in Neustadt an der Orla geboren und schon wegen Brandstiftung bestraft. Diesem Subjekt in Alles, nur nichts Gutes zuzutragen. In dem hinter ihm erlassenen Steckbrief wird sein individuelles Wesen als „arbeitsscheu und verkommen“ bezeichnet. Er ist beilaufig der Mann mit dem „Rothen Slipps“, welcher voriges Jahr vom „Ulf“ befigungen wurde. In Gera spielte sich Maal gern als Sozialist auf, wurde aber von den Sozialisten mit dem größten Misstrauen behandelt und überhaupt von jedem anständigen Menschen gemieden. Sein höchst auffallendes und provozierendes Wesen mußte ihn sofort in den Verdacht der Losspieler bringen. — Was wird die „Nordb. Alla.“ nun jaagen?

— Ein Termin für das Infrastrukturretten des Alters- und Invalidenversorgungsgesetzes ist in dem Gesetz selbst nicht bestimmt. Derselbe ist kaiserlicher Verordnung überlassen. Nur die Vorbereitungen für die Einrichtungen des Gesetzes können unmittelbar mit der Publication derselben beginnen. Minister v. Bötticher hat gelegentlich erklärt, daß leinesfalls vor dem 1. Jan. 1891, also nicht vor Ablauf von 19 Monaten, das Gesetz in Kraft treten könnte.

— Das Buch von Bebel über „die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ ist wieder einmal auf Grund des Sozialistengesetzes in Baden verboten worden. — Das Buch wird jetzt bald ein Verbotsjubiläum feiern können.

— Bei den Neuwahlen zum Landtage von Sachsen-Altenburg wurde der bisherige sozialdemokratische Abgeordnete, Regarbeiter Hütting-Gösnitz, von der 3. Wählerklasse wiedergewählt.

Dah die edlen Grubenlords Führer der westfälischen Bergarbeiter zu laufen suchten und in einem Fall auch Erfolg hatten, zeigt folgende Mittheilung, welche der „A. Tg.“ aus dem wesüfälischen Kohlenrevier gesagt wird: „Man hat sich in der Bürgerschaft und in der Preße vielfach den Kopf zerbrochen über die merkwürdige Erscheinung, daß auf einmal in den Kreisen des Bergkreises Uneinigkeit entstand, während vorher die schöne Harmonie herrschte. Die Führer hatten ihre liebe Roth, die von links und rechts unaufhörlich gemachten Versuch der Sprengung abzuwehren: die Einen traten laut für unbedingte Aufnahme der Arbeit ein, während die Anderen ebenso laut noch schärfere Fortsetzungen verlangten. Man musste überall von Verrat und Loschlagwesen, ging aber viel zu weit damit, denn Quæque giebt es auch unter den Bergleuten genug. Dah aber plötzlich der auftauchende Widerpruch liegt doch eine gewisse Urtatlage hatte, darüber giebt im Original uns heute vorgelegte Brief einer Zechenverwaltung an den Bergmann H. R. in Bocholt Auskunft, der ganze Rednbergabe besitzt und deshalb wohl oder übel in verschiedenen Versammlungen der Bergleute aufstreten mußte.

seiner Kollegen um seinen Judaslohn gelöhnnen, wird Niemand bedauern. In einem viel schlimmern Echte aber als dieser, doch mit durch das Glend zum Verrat verführt, erscheint die Zechendirektion, die in solcher Weise auf die Arbeiter „moralisch“ wirkt.

— Aus dem „wilden“ Frankreich. Von einem deutschen Besucher der Pariser Ausstellung wird dem „Bericht Volksbl.“ mitgetheilt, daß die Nachricht gewisser Blätter über die Fremden, und namentlich die Deutschen seien in Frankreich Polizeiuniformen ausgekleidt, vollständig aus der Lust geäffnet sei. Nicht nur ist die polizeiliche Kontrolle anlässlich der Ausstellung nicht verschärft worden, sondern im Gegenteil: der Ausstellung zu Viebe ist die ohnehin sehr wenig strenge Fremdenpolizei noch wesentlich gemildert worden. Man merkt hier tatsächlich nichts von Polizei, was uns Deutschen ganz besonders auffällt. Kein Mensch hat mich bisher (der Schreiber ist seit drei Wochen in Paris) nach einem Paß gefragt, und aller Wahrscheinlichkeit nach werde ich meinen Paß erst brauchen, wenn ich wieder an die deutsche Grenze zurück muß. Die Fremden werden hier durchweg mit der liebenswürdigsten Höflichkeit behandelt und namentlich die Deutschen. Sie wissen, ich spreche sehr schlecht französisch und sehr sehr deutsch, sogar etwas militärisch aus, so versteige ich mirzendo, daß ich ein Deutscher bin — man kommt mit überaus auf's Herzlichste entgegen. Die Franzosen und Französinnen scheinen sich süßschweigend verschworen zu haben, westlich die Deutschen moralisch zu erobern. — Ich kann meinen Landsleuten nur raten, die Pariser Weltausstellung zu besuchen. Wer ein großartiges Schauspiel genießen und ein paar Wochen lang seine Polizei mehr sehen will, der kommt her.“

— Die unterzeichneten Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion veröffentlichen folgende Quittungen: Für Unterstützungs- zwecke sind vom Anfang Januar bis Ende März folgende Beträge eingezogen: Aus-

folgende Beiträge eingegangen: Aus:

Sommerfeld 3 M., Murphie 14,50 M., R. S. 30 M., S. 2
30 M., B. S. 10 M., Berliner Archiv für S. 25,20 M., L. in
S. 21,75 M., Deutscher in Senf 140 M., R. S. Rentensteuerberatung
444 M., D. 6. fachliche Wahlkreis 100 M., Reugenfeld Oberstdorf 4,20
M., P. S. Meran 1 M., Comodoro i. Schl. 6,10 M., Augsburg
30 M., Seelis durch 8 M., Pegau 22 M., Rentensteuerberatung
zur Vermögenssteuer Berlin 2 M., Schleißheimerstraße Berlin 4 M.,
Schleswig 40 M., Rendsdorf 100 M., Petersdorf i. Schl. 15 M.,
Woloda 15 M., Wilhelmshaven 23 M., Karlsruhe 30 M.,
Würzburg 35 M., Budau 25,20 M., Weismain 3,80 M., Regnitz 7,70
M., Böbl 6,50 M., Bruck 12,50 M., Blaues i. B. 12,50 M.,
M. Teufers 3,50 M., Grünthal 6,50 M., Überlingen 6,50 M.,
Bittau 5,30 M., Spremberg 5,30 M., Giel 12,50 M., Mühlheim
15,40 M., Haddenbach bei Remscheid 6,50 M., Brandenburg 20 M.,
Erl 12,50 M., Heinsberg 17,30 M., Landshut 5 M., Weiden
21,60 M., Würzburg 14,90 M., Geestendorf 7,70 M., Welten
26,50 M., Nauen 14 M., Carrel 39,60 M., Erfurt 28,80 M.,
Bittau 21 M., Sagen i. A. 4,10 M., Budau 28,70 M., Binden
8,80 M., M. Giebel 13 M., Hof 6,50 M., Rosenheim 5 M.,
Rendsdorf 10,70 M., Bruck 16,60 M., Überlingen 10,10 M.,
Brandenburg 40 M., Meran 28,30 M., Weißtann 19 M., Dettau
10 M., Überlingen 3,50 M., Rengersdorf 2,70 M., R. S. Raithis
16,50 M., Oberstdorf 3,50 M., Reutstorf a. d. 10 M., Grünthal
16,40 M., Gera 37,50 M., Hohenberg 9,50 M., Dagen 23 M., Regnitz
16,50 M., Werda 10 M., Liebenau 3,50 M., Petzdorf 25 M., Welten
20 M., Rosengarten 2,50 M., Künzelsau 70 M., Schwabach 3 M.,
Büren 27,50 M., Tiefenbach 10 M., Weißtann 19 M.,

Bauda 27,70 R., Düsseldorf 10 R.
Reichstags- Wahlsond:
 9. Hannoversche Wahlstätte 20 R., in Braunschweig 4 R.
 Söhlne 2000 R., Reicher Bruder i. d. Zentrum 10 R., Rust 102
 10. Hannover 150 R., Gera 60 R., Herr Fischer i. R. 3000 R.
 Dresden A 150 R., Hamburg 2000 R., Bürenberg 200 R., S.
 Berlin 419,40 R., Detmold 50 R., Dsf. 16,50 R., Tübingen i. B.
 15,24 R., Berlin B. A. B. 8,75 R., Kassel 100 R.
Für die Familien mehrerer Verstorbener:
 Aus Hagen 20 R., Würzburg 35 R., Oberdan 10 R., Roburg
 6,50 R., Elmshorn 15 R., Kehlberg 15 R., Reimlinger 50 R.
 Bamberg 5,40 R., Riel 50 R., Saarbrücken 5 R., Riel 24,60 R., Köln
 Landkreis 50 R., H. W. Söhlne a. M. 180 R., L. Bamberg 5 R.,
 Erlangen 15 R.
Für die Gefallenen:

für den Hasenrelever-Fond:
A. Hamm 45 M.
A. Bebel. E. Grillenberger. W. Liebfraeht
H. Meissner. P. Singer.

Zum Bergarbeiterstreif.

Eine der Hauptursachen der Zersetzung ist die „Friedensstiftung“ der deutschfreisinnigen Abgeordneten. Die Herren waren schon ganz voll des Stoßes, daß ihre Partei die Vermittler-Rolle im rheinisch-westfälischen Streit spielte. Sie mögen es ja ganz gut gemeint haben, aber sie verriethen dann eben ihre Unkenntniß der thätiathischen Verhältnisse. Die Bergleute hatten die weitgehendste Sympathie in fast allen Kreisen der Bevölkerung gewonnen; Bürger, die sonst schon einen Wutanfall befanden, wenn sie nur von irgend einem Streit hörten, wünschten den Sieg der Bergleute herbei, und vor allem hörte man von Gegnern des Streits selbst, daß die Bergleute, nachdem für den Streit begonnen, Thoren wären, wenn sie die Arbeit vor Entscheidung allerstreitigen Punkte wieder aufnahmen. Das Friedenswerk der freisinnigen Abgeordneten hat nur dahin geführt, daß die Streitenden nunmehr ihre Lage verschlimmert haben; daß die geschlossene Einmütigkeit ihres Auftrittens gestört, daß die Arbeiter selbst zu sehr geschwächt sind, um mehr als einen ungenügenden Scheiterfolg zu erzielen. —

Die Unzuverlässigkeit der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ hat sich bezüglich der „40 Verhafteten“ wiederum

Vogt hat seine Pflicht gethan, der Mohr kann gehen!“¹ Bergmann H. R. wurde einfach abgewiesen, drohte nunmehr brieftisch mit Klage wegen „Kontrabutsch“ und will, da die betreffende Zeche die Antwort darauf schuldig blieb, die Gerichte zu Hilf rufen.“ — Daß der Verfaßter gezeigt; daß tatsächlich wurden 10 Mitglieder des „Treitkönig“ mit einigen zur Berichterstattung erschienenen Bergleuten verhaftet. Nach einer weiteren Nachricht des genannten Blattes sollen bei einem „Delegierten“ Briefe von Nebel gefunden sein, nebst einer „Gebildung“ von

260 M. zu sozialistischen Zwecken". — Kerner hat der nationalliberale Schriftsteller aus einer an Bebel abgehandelten Depesche in der Abklärung a. f. „alles faul“ herausgelesen. — Mit derartigen Nachrichten macht aber die Kapitalistenpreise Effekt; denn die Wahrheit kommt gewöhnlich erst einige Tage später, der gruselige Eindruck ist aber gemacht. — Das Stikkomitee hat sich am Tage vor seiner Verhaftung noch öffentlich dagegen verwahrt, daß es die Parole ausgegeben habe: „Krieg dem Kapital — Sieg über den Tod“. — Der nationalliberale „Märk-Sprecher“ hatte diese angebliche Parole erfunden. Die Parole, heißt es in der Erklärung, lautet wie bisher: „Treu dem Gesetz, treu uns selbst, treu den Kameraden!“ — Das klingt allerdings ganz anders. — Nach der Verhaftung Webers wurde der Bergmann Bringewald aus Wattenscheid als provisorischer Vorsitzender des Zentral-Stikkomitees gewählt.

Der Oberpräsident von Hagenmeister hat seinen Abschied erbettet und erhalten. Als sein Nachfolger wird der Unterstaatssekretär von Elsaß-Lothringen Stadt genannt. Als Grund für diesen plötzlichen Stellenwechsel wird die beabsichtigte Verhängung des großen Belagerungszustandes genannt. Herrn von Hagenmeister wird nicht die nötige „Schnelligkeit“ bei der Durchführung dieser drakonischen Maßregel zugestraut, weil er beim Ausbrechen der Streitbewegung nicht „scharf“ genug vorgegangen sei. Weiter wird der „Germania“ gedruckt: „Böchum, 28. Mai. Wohl infolge Verstümmelung des Telegramms wurde mitgethilt, die Unterstüzungsgelder seien beschlagnahmt. Die Abficht bestand allerdings, jedoch war die Kasse in Sicherheit, als die Beschlagnahme erfolgen sollte. Ungeheuerer Jubel entstand am heutigen Abend in der Stadt, und um 7 Uhr waren Tausende Auswärtige herbeigeströmt, als bekannt wurde, daß folgende am Sonntag Abend 12 Uhr verhaftete Mitglieder des Zentralstreikkomitees: Bringwald (provisorischer Vorsitzender), Meier (Schriftführer), Möller (zweiter Schriftführer) und Diekmann aus der Haft entlassen seien. Die Nachricht bestätigt sich. Die Freilassung der vier Personen erfolgte um 6 Uhr durch den Amtsgerichtsrat Landschütz. Die Anklage Weber's wegen Majestätsbeleidigung ist fallen gelassen.“

Was den Stand des Streiks anbetrifft, so wird von allen Seiten übereinstimmend gemeldet, daß derselbe sich seinem Ende nähreit. "W. T. B." verbreitet folgende Depeschen:

Dortmund, 29. Mai. Der Zeitung "Tremontia" infolge richten die Delegirten der noch ausstehenden Bechen des hiesigen Reviers, an die Belegschaften heute einen Aufruf, am Freitag die Arbeit wieder aufzunehmen.

Berg- und Vorber., 29. Mai. Die Arbeitende Delegirten in Ehren beschlossen genähm den Bochumer Beschluss vom 19. d. M. an dem Waffenstillstande von zwei Monaten festzuhalten. Heute sind die Belegschaften fast überall zusammengesunken.

Im Auslegen seid nur frisch und munter
— in die Lösung der „Rhein. Westl. Zeitung“. Zur
Charakteristik des Bergmanns Schröder, des Sprechers
der Deputation beim Kaiser, glaubt das genannte Beben-
organ folgende furchtbare Entfaltung machen zu müssen:
„Der Vorname „Laßalline“ ist sicher ein sehr seltener
und kann nur von einem fanatischen Sozialdemokraten
seiner Tochter beigelegt worden sein. Die am 25. März
1875 geborene Tochter des Bergarbeiters Ludwig
Schröder zu Dortmund, des Sprechers der Deputation
der Bergleute beim Kaiser, hat den Vorzug Laßalline
Schröder zu beifügen, wie wir uns durch Einsicht des
Standesamts-Registers überzeugen haben. Es ist demnach
geradezu unerhört, in welch schamloser Weise Herr
Schröder unseres allverehrten Kaisers Majestät über seine
wahre Gesinnung getäuscht hat.“

Kongress der deutschen Töpfer vom
16. bis 18. Mai zu Breslau.

(Wegen Raummanget verhältnis) Der Kongress begann am Morgen des 16. Mai und wurde zuerst durch eine Mandatsprüfungskommission festgestellt, dass durch 40 Delegierte 88 Städte vertreten waren. Ein Delegierter von Wien wurde zu den Sitzen als berechtigt zugelassen, ebenso ein Delegierter von Bukarest, der erst erschien.

In den Vorstand wurde gewählt: Jakobi-Berlin als Vorsitzender, Cavelli-Magdeburg als Stellvertreter, Kremer-Bremen als Schriftführer für das Jüttner der Abteilung. Als Schriftführer nach Antragstellung des Protokolls, welches so geführt wird, daß es abgedruckt bei Beginn der folgenden Sitzung verliest wird, haben die Berliner Zöpfer drei Personen gestellt. Herr Kaulisch-Halle verliest sehr aufmerksam und tüchtig gearbeitete Redensäuscherbeiträge im Auftrage des Generalausschusses, den wir seinem wissenschaftlichen Inhalte nach in unserem Blatte veröffentlichen werden. Herr Wörin-Halle verliest die Abrechnung des Generalausschusses. Die Dachgezerteilung wird auf Antrag des Herren Heintz-Hamburg verläßlich bis zur Auflösung einiger Abteilungen verteilt und erfolgt nach Erledigung derselben in der letzten Kongresssitzung am Sonnabend am 18. anfangslos, wie wir hier den Weg gegen leicht

In der Nachmittagssitzung wurde zuerst dem Generalausschuss von verschiedenen Rednern der Dank ausgesprochen für den Bericht und die ganze Geschäftsführung.

Über Wandernunterführung und Arbeitsweise berichtet Herr Wolff-Daumberg, indem er die geschichtliche Entwicklung der Wandernunterführungsstellen klar legt. Er spricht sich für solche Wandernunterführungsstellen aus, die mit einander in soweit in Kontakt treten, als die eine Rasse, ohne mit den anderen Rassen in Verbindung zu stehen, den Mittelweg jener anderen Rassen die Fortschritte lernen kann, die den „organisierten Kollegen“ gewährt zu werden pflegen. Die Arbeitsweisen müssen mit den Unterführungsstellen verbunden und auch lokal einanderliefen. So erlangt zweckmäßig Herren Radek als das Erkenntnis, im Berliner Töpfermuseum



